

# Überblick über die Ausbildungsinhalte “ETR Embodied Trauma Resiliency®”

## Zielgruppe

Coaches, Beraterinnen, Therapeutinnen, Pädagog\*innen und Fachpersonen aus sozialen, medizinischen oder beratenden Berufsfeldern

## Ziel der Ausbildung

- Fundiertes Fachwissen über Trauma, Nervensystem und psychologische Grundlagen erwerben
- Traumabedingte Dynamiken im Coaching-Prozess erkennen und regulierend begleiten
- Traumabedingte Widerstände im Coaching-Prozess erkennen und mit entsprechenden Techniken diese Widerstände umgehen, damit der Coaching-Prozess normal weiterlaufen kann
- Traumasensible Coaching-Haltung verkörpern und praxisorientiert anwenden
- Resilienz und Verkörperung als Basis professioneller Präsenz entwickeln

# Überblick über die Ausbildungsinhalte “ETR Embodied Trauma Resiliency®”

## Dauer und Umfang der Ausbildung

**Die Ausbildung besteht aus folgenden Elementen:**

### **Live / synchron:**

- Wöchentliche Zoom-Meetings à 2 Stunden (jeweils dienstags)
- zweiwöchentliche Zoom-Meetings à 2 Stunden zusätzlich jeweils donnerstags
- Dauer: 12 Monate
- Q&A und Übungs-Calls im zweiwöchentlichen Wechsel
- Abschlussanalyse des Prüfungscoachings durch die Ausbildungsleitung
- Packs-Ordner zur individuellen persönlichen Betreuung der Teilnehmenden. Hier findet individueller Einzelkontakt zur Ausbildungsleitung und dem assistierenden Team statt.

Die Q&A-Calls werden aufgezeichnet und stehen genau 2 Wochen zur Verfügung. Danach werden sie gelöscht.

### **Asynchron:**

- Aufgezeichnete Q&A-Calls (2 Wochen lang verfügbar)
- Lernmaterialien auf unserer Plattform: Lehr-Videos, Audios zum Download, PDF-Dateien zum Download)
- Anbei folgt eine Übersicht über die einzelnen Videos und Themen.

## Module / Themen

### **Modul 1 – Start hier: Einführung und Rahmen**

#### 1.1 Begrüßung

- 1.1.1 Nur wer gesehen wird, wird wirklich
- 1.1.2 ETR – Embodied Trauma Resiliency® – Definition

#### 1.2 Aufbau der Ausbildung

- 1.2.1 Die Wissensdatenbank
- 1.2.2 Chronologie und Aufbau der Videos
- 1.2.3 Ablauf und Inhalt der Live-Sessions
- 1.2.4 Feedback geben in Kleingruppen
- 1.2.5 Die Rollen in Kleingruppen
- 1.2.6 Die Aufzeichnungen der Live-Sessions

#### 1.3 Einführung: Wann ist ein Mensch coachbar

#### 1.4 Wann ist ein traumatisierter Mensch coachbar

#### 1.5 Unterschied traumasensibles Coaching und Traumatherapie

#### 1.6 Was macht traumasensibles Coaching aus

#### 1.7 PDFs allgemein zu Beginn der Ausbildung

## Lernziele Modul 1

- Aufbau, Ablauf und Zielsetzung der ETR-Ausbildung verstehen und anwenden können.
- Kriterien erkennen, wann ein Mensch – insbesondere mit Trauma-Hintergrund – coachbar ist.
- Unterschiede zwischen Coaching, Beratung und Therapie fachlich korrekt erläutern.
- Die Grundprinzipien traumasensiblen Coachings definieren und in der eigenen Haltung integrieren.
- Lernen, Feedback- und Gruppenprozesse professionell und sicher zu gestalten.
- Digitale Lernumgebung (Wissensdatenbank, Live-Sessions, PDFs) souverän nutzen.

## Modul 2 – Basiswissen Trauma

### 2.1

#### 2.1 Grundlagenbegriffe

- 2.1.1 Was ist Trauma
- 2.1.2 Was genau ist ein Trigger
- 2.1.3 Flashbacks und Intrusionen
- 2.1.4 Resilienz
- 2.1.5 Dissoziation
- 2.1.6 Strukturelle Dissoziation
- 2.1.7 Trauma sitzt nicht wirklich im Verstand
- 2.1.8 Retraumatisierung
- 2.1.9 Ressourcen bei Trauma
- 2.1.10 Bindungs- und Entwicklungstrauma
- 2.1.11 Unterschied Bindungs- und Entwicklungstrauma
- 2.1.12 Parentifizierung
- 2.1.13 Transgenerationale Traumatisierung
- 2.1.14 Sekundärtraumatisierung
- 2.1.15 Glaubenssätze
- 2.1.16 Grenzen
- 2.1.17 Kernwerte

#### Lernziele Modul 2.1

- Zentrale Fachbegriffe des Traumakontextes sicher verstehen und erklären können.
- Verschiedene Traumaarten (Schock-, Bindungs-, Entwicklungs-, transgenerationale Traumata) differenzieren.
- Dynamiken von Dissoziation, Triggern und Retraumatisierung erkennen und im Coaching berücksichtigen.
- Resilienz als dynamisches Konzept begreifen und fördern.
- Mechanismen von Parentifizierung und Sekundärtraumatisierung im professionellen Kontext erkennen.
- Glaubenssätze, Grenzen und Kernwerte als Ressourcen in der Begleitung identifizieren.

## 2.2

### **2.2 Theorien rund um Trauma**

- 2.2.1 Ursachen von Trauma
- 2.2.2 Traumakategorien
- 2.2.3 Abwehrmechanismen
- 2.2.4 Das Triune Brain
- 2.2.5 Die Polyvagaltheorie
- 2.2.6 Drama-Dreieck
- 2.2.7 Das Korsett und seine Wichtigkeit
- 2.2.8 Psychoneuroimmunologie
- 2.2.9 Mentalisierung

### **Lernziele Modul 2.2**

- Die wichtigsten neurowissenschaftlichen und psychologischen Traumamodelle verstehen.
- Die Funktionsweise des autonomen Nervensystems und seiner Stressantworten erklären.
- Abwehr- und Schutzmechanismen erkennen und einordnen.
- psychoneuroimmunologische Zusammenhänge zwischen Körper, Psyche und Immunsystem beschreiben.
- Das Drama-Dreieck in der Begleitung erkennen und de-eskalierend nutzen.
- Mentalisierungsfähigkeit als Grundlage für Beziehungsgestaltung fördern.

## 2.3

### **2.3 Die Sprache unseres Nervensystems**

- Aufbau und Funktionsweise des Nervensystems
- Wechselwirkung zwischen Körper, Emotion und Kognition
- Sprache und Ausdrucksformen des autonomen Systems

## Lernziele Modul 2.3

- Körpersignale als Sprache des Nervensystems verstehen.
- Physiologische Anzeichen von Über- oder Untererregung erkennen.
- Diese Signale in der Gesprächsführung professionell berücksichtigen.

## 2.4

### **2.4 Sonstiges zu Traumagrundlagen**

- 2.4.1 Woran erkenne ich eine Traumatisierung beim Klienten
- 2.4.2 Widerstände durch Trauma
- 2.4.3 Der Begriff „Opfer“
- 2.4.4 Logisches wird durch Trauma unlogisch

## Lernziele Modul 2.4

- Anzeichen einer Traumatisierung bei Klient\*innen erkennen, ohne zu pathologisieren.
- Widerstände als Schutzmechanismen verstehen und ressourcenorientiert begleiten.
- Sprachlich sensible Alternativen zum Opfer-Begriff einsetzen.
- Verstehen, warum traumatisierte Klient\*innen oft scheinbar „unlogisch“ reagieren.

## 2.5

### **2.5 Rechtliches**

- 2.5.1 Grenze zwischen Coaching und Therapie
- 2.5.2 Traumasensibles Coaching ohne Heilerlaubnis
- 2.5.3 Coachen in verschiedenen Ländern

## **Lernziele Modul 2.5**

- Rechtliche Grenzen der eigenen Arbeit kennen und einhalten.
- Klare Unterscheidung zwischen Coaching- und Therapieauftrag treffen.
- Nationale Unterschiede (z. B. Schweiz, Deutschland, Österreich) bei Heilerlaubnis und Gesetzeslage verstehen.
- Verantwortungsbewusst und rechtssicher handeln.

## **Gesamt-Lernziele Modul 2**

- Fundiertes Verständnis der psychischen, körperlichen und sozialen Dimensionen von Trauma entwickeln.
- Sicherheit im theoretischen Fundament der traumasensiblen Arbeit gewinnen.
- Wissen praktisch anwenden, um Anzeichen, Schutzreaktionen und Dynamiken professionell zu begleiten.

## Modul 3 – Die Haltung als traumasensibler Coach

- 3.1 Offenheit
- 3.2 Authentizität
- 3.3 Keine Wertung
- 3.4 Immer im Bezugsrahmen des Gegenübers bleiben
- 3.5 Keine kognitiven Analysen
- 3.6 Bewusste Selbstregulation
- 3.7 Zuhören um des Zuhörens willen
- 3.8 Raum haben, um Raum geben zu können
- 3.9 Ich glaube an meine Klient\*innen
- 3.10 Erwartungen herunterschrauben

## Lernziele Modul 3

- Eine präsente, nicht-wertende Grundhaltung als Basis traumasensibler Begleitung entwickeln.
- Authentisch und echt in Kontakt gehen, ohne sich hinter Rollen oder Konzepten zu verstecken.
- Den Bezugsrahmen der Klient\*innen achten und darin sicher navigieren.
- Kognitive Analysen vermeiden und stattdessen in Resonanz mit dem Erleben bleiben.
- Bewusste Selbstregulation als Werkzeug für Co-Regulation nutzen.
- Tiefes Zuhören praktizieren und Pausen, Stille und Resonanzräume halten können.
- Vertrauen in die innere Heilungsfähigkeit der Klient\*innen kultivieren.
- Erwartungen loslassen, um Prozess- und Selbstbestimmung zu fördern.



## Modul 4 – Allgemeine Techniken für die Arbeit mit traumatisierten Menschen

- 4.1 Das traumatisierte Nervensystem ist eng
- 4.2 Körperhaltung bei der Begleiterin
- 4.3 Immer auf Augenhöhe bleiben
- 4.4 Orientierung
- 4.5 Arbeit mit der Hoberman Sphere
- 4.6 Arbeit mit der Hoberman Sphere – Praxis
- 4.7 Immer mit etwas Guten anfangen
- 4.8 Was greife ich auf und was nicht
- 4.9 Würdigung
- 4.10 Es ist beides wahr
- 4.11 Bewusste Co-Regulation
- 4.12 Co-Regulation offline
- 4.13 Co-Regulation online
- 4.14 Niemals antreiben
- 4.15 Die einzelnen Gehirnteile gezielt ansprechen

### 4.16 Sprache in der traumasensiblen Arbeit

#### **4.16 Der richtige Umgang mit der Sprache**

- 4.16.1 Allgemeines zur Sprache
- 4.16.2 Deutsch als Ausgangssprache
- 4.16.3 Intention
- 4.16.4 Zuhören
- 4.16.5 Offene Fragen
- 4.16.6 Verwendung des Konjunktivs
- 4.16.7 Richtig wiederholen und nachfragen
- 4.16.8 Was man grundsätzlich vermeiden sollte
- 4.16.9 Die 10 Stufen des Zuhörens
- 4.16.10 „Verpiss dich“-Wörter und Sprachbewusstsein

- 4.17 Ich nehme die Schuld immer zu mir
- 4.18 Das ANS überlisten
- 4.19 Ressourcenarbeit Trauma
- 4.20 Die wesentliche Wahrnehmung einladen
- 4.21 Achtsamkeits- und Gewahrseinsübungen
- 4.22 Dankbarkeitsübungen

## 4.23 und 4.25 Körpergewahrsein und Verkörperung

### 4.23 Körpergewahrsein

- 4.23.1 Warum ist Verkörperung so wichtig
- 4.23.2 Verkörperung auf Seiten des Coaches
- 4.23.3 Trauma und Körpergewahrsein
- 4.23.4 Trauma und Entspannung
- 4.23.5 Nach dem Körper fragen – günstig und ungünstig
- 4.23.6 Wortliste Spürgewahrsein
- 4.23.7 Die Fühlkiste
  - 4.23.8.1 Arbeit mit der Fühlkiste – Praxisbeispiele
  - 4.23.8.2 Fühlkiste – Praxisbeispiel Schweizer Mundart
- 4.23.9 Body Scan
- 4.23.10 Bewegung
- 4.23.11 „Das ist mein Raum“ – Bodydynamics

### 4.24 Grenze, Kontakt und Raum

- 4.24.1 Grenze und Raum - Übung 1
- 4.24.2 Grenze und Raum - Übung 2
- 4.24.3 Grenze und Kontakt - Push-Übung

4.25 Schwingungserhöhung  
4.26 Fazit – Grundregeln in der Arbeit mit traumatisierten Menschen  
4.27 Führen und Folgen

## Lernziele Modul 4

- Physiologische und psychologische Grundlagen traumatisierter Nervensysteme verstehen.
- Körperorientierte Methoden (Atmung, Haltung, Bewegung, Orientierung) situationsgerecht einsetzen.
- Co-Regulation online und offline aktiv gestalten.
- Traumasensible Sprache sicher anwenden: wertfrei, offen, konjunktivisch, ressourcenorientiert.
- Zuhören, paraphrasieren und spiegeln auf tieferer Beziehungsebene üben.
- Achtsamkeits-, Gewahrseins- und Dankbarkeitsübungen sicher anleiten.
- Körpergewahrsein und Grenzen (Bodydynamics, Push-Übungen, Raumwahrnehmung) in Sessions integrieren.
- Verstehen, wann und wie Bewegung oder Stille regulierend wirkt.
- Mit hoher Selbstwahrnehmung zwischen Führen und Folgen balancieren.
- Ein feines Bewusstsein für energetische und emotionale „Schwingung“ im Prozess entwickeln.

## Modul 5 – ETR-Techniken

- 5.1 ETR-Techniken – allgemeine Info
- 5.2 Raum und Resilienz in der Enge schaffen
- 5.3 Inner Clarity Technique
- 5.4 Mood Perception Shift
- 5.5 Hidden Elements
- 5.6 Das UND ins Körpergewahrsein holen
- 5.8 Im Schweigen eine Frage stellen
- 5.9 Alternativen finden
- 5.10 Back to me
- 5.11 Anstrengende Worte
- 5.12 Was weißt du nicht, was du zu wissen denkst

## Lernziele Modul 5

- Aufbau, Ziel und Grenzen der ETR-Techniken verstehen; Einsatzfelder im Coaching klar benennen.
- Enge-Zustände erkennen; mittels Präsenz, Tempo, Dosierung und Co-Regulation „inneren Raum“ fördern; Resilienz markerbasiert aufbauen.
- Struktur und Schritte der Technik anwenden; Innere Klarheit über den tatsächlichen Bezugsrahmen erhöhen; die eigene innere Landschaft des Zuhörens sicher erkennen und zur Seite stellen können; sicher anleiten und abschließen.
- Wahrnehmungsverschiebung für affektive Zustände anleiten; dysregulative Loops unterbrechen; Selbstwirksamkeit des Gegenübers stärken.
- verdeckte Prozess-Elemente (vor allem kontextuelle) erkennen; behutsam explizit machen; Überforderung vermeiden.
- Polaritäten körperlich-koexistent erfahrbar machen; Ambivalenzen reguliert halten; somatische Integration begleiten.
- Differenzierungsfähigkeit im Nervensystem fördern; feine Spürqualitäten anleiten; Safe-Enough-Exposure dosieren.
- Wirkmittel Stille nutzen; minimal-invasive Interventionen formulieren; Timing und Dosierung professionell einsetzen.
- Handlungs- und Bedeutungsalternativen entwickeln; kognitive Engstellen weiten, ohne Druck.
- Selbstbezug im Prozess herstellen; Projektionen zurückführen; Selbstregulation ankoppeln.
- sprachliche Trigger erkennen; Belastungswörter ersetzen; traumasensible Linguistik konsistent anwenden.
- Scheinsicherheit und kognitive Übersteuerung entlarven; erkundende Haltung kultivieren; Lernräume öffnen.

## Modul 6 – Trauma und Spiritualität

- 6.1 Geht Traumaheilung ohne Spiritualität
- 6.2 Du hast es dir ausgesucht
- 6.3 Posttraumatisches Wachstum
- 6.4 Reanimation und Trauma
- 6.5 Meditationen
  - 6.5.1 Meditationen – Einleitung
  - 6.5.2 Meditationen zum Download im Internet
  - 6.5.3 Meditation Licht für die Welt
  - 6.5.4 Bodyscan-Meditation

- Die Teilnehmenden verstehen die Zusammenhänge zwischen Traumaheilung und spirituellen Entwicklungsprozessen und können diese im Coaching kontextualisieren.
- Sie erkennen, wie Spiritualität in der traumasensiblen Arbeit sowohl Ressource als auch potenzieller Abwehrmechanismus sein kann.
- Sie lernen, spirituelle Überzeugungen („Du hast es dir ausgesucht“) differenziert zu betrachten, ohne sie zu bewerten, und finden eine Sprache, die Glaubenssysteme respektiert und gleichzeitig psychologische Realitäten berücksichtigt.
- Sie verstehen das Konzept des posttraumatischen Wachstums als natürliche Entwicklungsperspektive nach überwältigenden Erfahrungen und können Klient\*innen darin begleiten, aus Krisen Sinn und Reifung zu schöpfen.
- Sie können erkennen, wann spirituelle Narrative retraumatisierend wirken und wie sie in solchen Situationen stabilisierend und realitätsverbindend intervenieren.
- Sie entwickeln Kompetenz darin, spirituelle Dimensionen traumasensibel zu halten, ohne therapeutische oder religiöse Grenzen zu überschreiten.
- Sie reflektieren ihre eigene spirituelle Haltung, um in der Begleitung klar, geerdet und präsent zu bleiben.

## Modul 7 FAQ zum Thema traumasensibles Arbeiten

Hier werden immer wieder unterschiedliche typische Fragen zusammengefasst, wie z.B.

- Opfer-Identität nicht loslassen können - warum?
- Wie beende ich die Stunde, wenn ein Klient aktiviert ist?

Dieses Modul wird erweitert, sobald eine Frage mehr als 5 mal gestellt wurde in den Q&A Calls

## Modul 8 Sonstiges zu traumasensiblen Arbeiten

8 Sonstiges zum traumasensiblen Arbeiten

- 8.1 Unterschied offline und online
- 8.2 Beziehung
- 8.3 Joining
  - 8.3.1 Joining allgemein
  - 8.3.2 Joining Übung 1
  - 8.3.3 Joining Übung 2
- 8.4 Kommunikation
- 8.5 Mitleid und Mitgefühl
- 8.6 Grenzen
- 8.7 Psychohygiene

## Lernziele Modul 8

- Online/offline-Settings sicher und wirksam gestalten (Rahmen, Tools, Sicherheit, Nachsorge).
- Beziehung bewusst formen: Grenze + Wärme, Mikro-Rupturen erkennen und zeitnah reparieren.
- Joining als Grundhaltung und Methode konsequent anwenden (Tempo, Sprache, Co-Regulation).
- Klar, deeskalierend und einladend kommunizieren – auch in herausfordernden Situationen.
- Mitgefühl kultivieren statt Mitleid; professionelle Nähe mit Selbstschutz balancieren.
- Grenzen transparent setzen, halten und begründen (prozess- und ethikorientiert).
- Psychohygiene als Standard etablieren (Selbstregulation, Supervision/Peer-Austausch, Rituale).

## Modul 9 – Techniken für den Notfall

- 9.1 Was ist ein Notfall
- 9.2 Ich bleibe ruhig und co-reguliere
- 9.3 5-4-3-2-1-Methode
- 9.4 Füße auf den Boden und Augen auf
- 9.5 Orientierung im Notfall
- 9.6 Butterfly Tapping
- 9.7 Emotion Aid
- 9.8 Emotion Aid Praxisbeispiel

## Lernziele Modul 9

- Notfälle sicher einordnen und handlungsfähig bleiben: Anzeichen erkennen, deeskalieren, Prioritäten setzen (Sicherheit → Orientierung → Stabilisierung).
- Ruhig bleiben und co-regulieren: Stimme, Tempo, Blick und Atem bewusst einsetzen, um das Nervensystem des Gegenübers mitzunehmen.
- Kurz-Interventionen gezielt anwenden und dosieren: z. B. 5-4-3-2-1, Grounding (Füße/Blick), Orientierung, Butterfly Tapping, Emotion Aid – passend zum Erregungszustand.
- Sitzungen sicher schließen – auch im Notfall: Mini-Stabilisierung, klare Vereinbarungen (Follow-up/Notfallkontakte), kurze Nachsorge.
- Grenzen und Zuständigkeiten wahren: Red Flags erkennen, transparent kommunizieren, verantwortungsvoll weiterverweisen.
- Dokumentation & Selbstschutz: kurz und sachlich dokumentieren, eigene Psychohygiene anwenden (Debrief, Regulation, Peer-Austausch).

## Modul 10 – Trauma und Business

- 10.1 Trauma und Business
- 10.2 Verkörpere ich ich bin wertvoll?
- 10.3 Aus dem Trauma Profit schlagen
- 10.4 Traumatisierte Menschen haben kein Geld
- 10.5 Traumaarbeit muss Charity-Arbeit sein

### Lernziele Modul 10

- Würde & Ethik verkörpern: Angebote, Kommunikation und Sales so gestalten, dass sie traumasensibel, nicht-ausbeutend und transparent sind (keine Heilversprechen, klare Grenzen, klare Zuständigkeiten).
- Wert- statt Mitleidslogik leben: Eigene Preis- und Angebotsstruktur entwickeln, die den Wert der Arbeit abbildet (z. B. feste Preise, Raten, ggf. soziale Zugänge), ohne Selbstaufgabe oder Retterrolle.
- Traumasensible Sprache im Marketing anwenden: Einladend, druckfrei, mit Wahlfreiheit und klaren Nutzensaussagen; Trigger nicht instrumentalisieren, keine Angst-/Schuld-Calls-to-Action.
- Glaubenssätze professionell adressieren: Sätze wie „Traumatisierte Menschen haben kein Geld“ oder „Traumaarbeit muss Charity sein“ erkennen, kontextualisieren und in eine tragfähige Businesspraxis reframe.
- Sicheren Angebotsrahmen sichern: Klare Kontrakte, Erwartungen, Schutzfaktoren und Eskalationspfade für 1:1, Gruppen und Online-Formate definieren.
- Sichtbarkeit mit Selbstschutz balancieren: Storytelling und ggf. Self-Disclosure dosiert und verantwortungsvoll nutzen; Launch-Phasen nervensystemfreundlich planen (Psychohygiene, Pausen, Support).
- Recht & Verantwortung beachten: Einverständnisse (z. B. für Testimonials) einholen, Fälle anonymisieren, Datenschutz beachten; seriöse Dokumentation und faire, nachvollziehbare Policies.



## Modul 11 – Demos ehemaliger Teilnehmer\*innen

Demo-Aufzeichnungen, die während der Ausbildung entstanden sind, und die Aufschluss über die traumasensible Arbeit geben, weil sie als Beispiel und Orientierungsmodell dienen.

### Lernziele Modul 11

- Gezielt beobachten & benennen: Feinzeichen von Aktivierung/ Regulation (Atmung, Stimme, Tempo, Blick, Mikrobewegungen) strukturiert wahrnehmen und kurz notieren (Time-Marks).
- Methoden-Transfer sichern: Gesehene Mikro-Interventionen (z. B. Orientierung, Titration, Pausen, Joining, raumgebende Paraphrasen) auf eigene Fälle übertragen und dosiert anwenden.
- Qualitätskriterien anwenden: Klarheit von Rahmen, Sprache, Dosis/Tempo, Abschlussführung und Nachsorge anhand eines einheitlichen Beobachtungsrasters einschätzen.
- Micro-Repair erkennen: Kleine Beziehungsbrüche (Rupturen) identifizieren und gelingende Reparaturen (Repair) ableiten – inkl. Formulierungsalternativen.
- Ethik & Haltung prüfen: Würde, Wahlfreiheit, Grenzen und Weiterverweis-Entscheidungen in der Demo reflektieren und auf die eigene Praxis übersetzen.
- Handlungspläne entwickeln: Aus einer Demo je 1–2 konkrete „Nächste Schritte“ für die eigene Sitzungsgestaltung (Einstieg → Regulation → Vertiefung → Abschluss) festlegen.

## Abschluss- und Prüfungsmodalitäten

- Voraussetzung für die Zertifizierung ist die aktive Teilnahme an den Live-Sessions und Übungsformaten.
- Es gilt eine Mindestanwesenheit (mindestens 75 % der Live-Termine-Übungs-Termine).
- Zusätzlich ist das Durchführen und Dokumentieren einer Coaching-Einheit Bestandteil der Abschlussanforderungen.
- Diese Coaching-Einheit muss auf Video aufgezeichnet und der Ausbildungsleitung zur Abschlussbewertung zur Verfügung gestellt werden
- Nach erfolgreicher Teilnahme und Erfüllung der Kriterien erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat „ETR® Embodied Trauma Resiliency Practitioner“.
- Das eingereichte Video wird nach Zertifikatsversand aus Datenschutzgründen gelöscht